000121

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung Kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 56. **Mittwoch, den 7. März** **1900.**

Die Aussichten eines englisch-französischen Krieges.

In zusammenfassender Weise werden in einer englischen Zeitschrift die Gesichtspunkte, die einen Krieg zwischen England und Frankreich als praktisch vorteilhaft für letzteres erscheinen lassen würde, erörtert.

„Frankreich," so heißt es, „baut seine Berechnungen auf folgende Thatsachen: Der größte Teil der waffenfähigen Mannschaft Englands befindet sich gegenwärtig in Afrika. In England fehlt es an Soldaten, Waffen, Munition und an dem führenden Geist an der Spitze der militärischen Organisation Englands. Lord Wolseley ist alt. Sir Evelyn Wood ist taub. Lord Lansdowne ist schwach und unentschlossen. Indien wird von Hungersnot heimgesucht. Aegypten ist beständig von Meutereien unter den Soldaten bedroht. In den Vereinigten Staaten spricht sich die Volksstimme immer mehr zu Gunsten der Buren aus. Nur zwei Lichter heben sich von diesem für die Briten so düsteren politischen Hintergrunde ab: die Stärke der britischen Flotte und die Friedensliebe des Zaren. Obgleich aber letzterer zu einem Angriff auf England niemals seine Zustimmung geben wird (?), ist er doch vertragsmäßig verpflichtet, Frankreich zu unterstützen, wenn es in einem Krieg gegen England von irgend einer Macht angegriffen werden sollte. Als einzige Schutzmauer gegen eine Invasion Frankreichs in England bleibt also die englische Flotte. Die Position Englands ist nun die folgende: Sollte die Flotte sich zur Zeit einer Invasion Frankreichs in überlegener Stärke im Kanal befinden, dann könnten die Franzosen an einer Landung in England verhindert werden. Für den Fall aber, daß die Kanalflotte gerade abberufen oder durch Stürme stark reduziert wäre, könnte nichts die Franzosen davon abhalten, 50 000 Mann mit 250 schnellfeuernden Geschützen an irgend einem Teil der englischen Küste zwischen Portsmouth und Harwich ans Land zu setzen. Und weiterhin? Wenn einmal ein solches Heer auf der großbritannischen Insel festen Fuß gefaßt hätte, dann könnte nichts in der Welt es von einem Vormarsch gegen London zurückhalten. Die französischen Generäle wären innerhalb eines Zeitraumes von vier Tagen nach der Ausschiffung im Besitz von Woolwich und Westminster. Ihr Vormarsch würde schon deshalb keinen Widerstand finden, weil England von allen Geschützen entblößt wäre. Die Angreifer würden eine genügende Anzahl von schnellfeuernden Kanonen mitbringen, um die Reste der englischen Artillerie, die sich in England befinden, zum Schweigen zu bringen. Sie brauchten sich dabei nicht einmal einer Gefahr auszusetzen. Sie brauchten einfach außer Schußweite der englischen Gewehre ihre Kanonen gegen die englischen Truppen zu richten, die gegen den Feind, der sich nicht innerhalb des Schußbereiches ihrer Gewehre befinden würde, ohnmächtig wären. Auf diese Weise könnten die Franzosen mit Leichtigkeit bis gegen London vordringen."

Das englische Blatt dringt darauf, daß unter solchen Umständen Vorkehrungen im großen Stile zum Schutze des Landes getroffen werden sollen.

Der Sulu-Archipel.

Mehrfach ist in den letzten Tagen die Rede davon gewesen, daß Deutschland den im Süden der Philippinen belegenen, bisher spanischen Sulu-Archipel, der im Friedensvertrag zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten nicht mit erwähnt worden ist, zu erwerben beabsichtige. Ein Berliner Blatt meldete aus Washington, deutscherseits werde der Versuch gemacht, durch Mittelspersonen den einflußreichsten Sultan der Sulu-Inseln zu veranlassen, das Deutsche Reich als Protektor anzurufen, und ein anderes Blatt wußte von Unterhandlungen zu berichten, die in Madrid unter Zuziehung des amerikanischen Botschafters zwischen dem spanischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Botschafter in dieser Angelegenheit stattgefunden hätten. Wie dagegen das „B. T." von gut unterrichteter Seite erfahren zu haben erklärt, fanden in Madrid lediglich Verhandlungen zwischen der spanischen Regierung und dem amerikanischen Botschafter statt, die sich auf die Streitfrage der Zugehörigkeit der genannten Inseln zu Spanien oder der amerikanischen Union beziehen. Deutschland sei bisher an der ganzen Angelegenheit gar nicht beteiligt.

Innungswesen.

Bei der Umgestaltung des Innungswesens, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 erfolgt ist, hat sich die Zahl der Innungen in Preußen von 7753 auf etwa 7400, also um 4 bis 5 v. H. vermindert, da zahlreiche kleine und leistungsunfähige Innungen sich aufgelöst haben oder geschlossen oder mit anderen verschmolzen worden sind. Dagegen ist die Zahl der Innungsmitglieder von 218 000 auf etwa 290 000, also um rund 33 v. H. gestiegen.

Einen besonders starken Zuwachs weisen die Innungen in den Regierungsbezirken Schleswig, Magdeburg, Arnsberg, Düsseldorf, Trier und einigen hannoverschen Bezirken auf, während in den Bezirken Koblenz, Wiesbaden und Sigmaringen die Gewerbevereine an Mitgliederzahl ansehnlich zugenommen haben.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 6. März. Der Kaiser hat die Reise nach Wilhelmshaven, wie angemeldet, bis zum Eintritt günstigerer Witterung verschoben. Die Witterung kam insofern in Frage, als der Kaiser beabsichtigte, mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg und dem Gefolge an Bord des Liniendampfers „Kurfürst Friedrich Wilhelm" eine Seefahrt nach Helgoland zu unternehmen. Anfänglich war für diese Fahrt das neue Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." in Aussicht genommen. Man mußte jedoch von dessen Verwendung Abstand nehmen, weil die vorgeschriebenen Probefahrten nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Da im Laufe der Woche der Lloyddampfer „Dresden" mit der Ablösung für Tsingtau die Ausreise von hier aus antritt, so ist es nicht unmöglich, daß der Kaiser wie im Vorjahre sich von den die Heimat Verlassenden verabschiedet.

— Der Kronprinz fuhr am Sonntag mittag 12¾ Uhr in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, begleitet vom Oberleutnant Freiherrn v. d. Goltz, bei dem Hotel Bristol vor, um dem Herzoge von Veragua einen Besuch zu machen und demselben persönlich sein Bild zum Andenken an die Investitur mit dem Goldenen Vließe zu bringen, traf jedoch den Herzog, der kurz vorher eine Ausfahrt unternommen hatte, nicht an und ließ daher sein Bild in dessen Salon aufstellen.

— Der Nordd. Allgem. Ztg. zufolge richtete der Kaiser an den Papst zu seinem 90. Geburtstage folgendes Telegramm: „Ich bitte Eure Heiligkeit, meine warmen Glückwünsche zu Ihrem 90. Geburtstage anzunehmen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für das Glück und die Gesundheit Eurer Heiligkeit und bitte Gott, all seinen Segen auf Eure Heiligkeit auszugießen." Der Papst antwortete: „In den Glückwünschen, welche Ew. Majestät an uns zu unserm 90. Geburtstage zu richten geruht hat, sehen wir mit Vergnügen ein neues Zeugnis Ihrer freundschaftlichen Gefühle. Möge Ew. Majestät unsern Dank hierfür, sowie die Wünsche annehmen, welche wir unserseits zu Gott, dem Allmächtigen, für die Wohlfahrt und das Glück Ew. Majestät und Ihrer ganzen kaiserlichen Familie emporsenden."

— Prinz Heinrich hat am 2. d. Mts. den Vorsitzenden des Vorstandes der Schantung-Eisenbahngesellschaft und des Vorstandes der Schantung-Bergbaugesellschaft Wirkl. Geh. Rat Dr. Fischer im hiesigen kgl. Schlosse zum Vortrag über den Stand der deutschen Bahn- und Bergbauerbeiten in Schantung empfangen und hierdurch aufs neue das lebhafte Interesse bestätigt, das er für die Fortschritte der deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen in China empfindet.

— Der wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie auf dem Disziplinarwege seiner Stellung enthobene Privatdozent Dr. Arons beabsichtigt angeblich, sich ganz der sozialdemokratischen Parteithätigkeit zu widmen und in die Redaktion einer sozialdemokratischen Zeitung einzutreten.

— Der „Vorwärts" hat folgenden Tagesbefehl des Berliner Polizeipräsidenten v. Windheim veröffentlicht: „Damit das öffentliche Ausstellen, Feilbieten und Anpreisen von solchen Bildern, Photographien, Gummiartikeln usw. auf der Straße und an öffentlichen Orten, durch welche das Anstandsgefühl verletzt und Aergernis erregt wird, nach Möglichkeit eingeschränkt wird, ist zur Ueberwachung derartiger Mißstände eine besondere Patrouille unter Leitung eines Kriminalkommissars zu gestellen. Die Herren Reviervorsteher wollen etwaigen Ersuchen der Patrouillenführer bereitwilligst entgegenkommen. Für die Wahrnehmung des Dienstes dieser Patrouille gilt die nachstehende Anweisung: Die Beamten der Patrouille haben unbeschadet der ihnen obliegenden kriminalpolizeilichen Funktionen ihr Augenmerk besonders zu richten auf: a. Schaufenster und Auslagen jeder Art, namentlich diejenigen der Buch-, Papier-, Bilder-, Postkarten- und Photographiehandlungen, b. die Läden der Gummiwarenhandlungen, der Friseure usw., c. die automatisch oder auf andere Weise betriebenen Mutoskope, Stereoskope oder ähnliche Darstellungen, d. die straßenwärts angebrachten und auf der Straße angebotenen Ankündigungen." Die Mitteilung von der Einrichtung solcher „Kunstpatrouillen" klingt doch etwas unwahrscheinlich.

— Die soziale Lage der Witwen in Deutschland stellt an der Hand reichen Zahlenmaterials der Statistiker Prinzing in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft sehr trübe dar. Danach sind in guten Verhältnissen 918 167 Witwen, gerade ihr Auskommen haben 891 079, der ärmsten Klasse gehören 399 333 an. Mehr als ein Sechstel aller Witwen in Deutschland ist also entweder auf öffentliche Mildthätigkeit angewiesen oder lebt, namentlich in den Städten, wegen des unsicheren und ungenügenden Verdienstes in den ungünstigsten Verhältnissen.

— Der Direktor der kgl. akademischen Hochschule der bildenden Künste, Anton v. Werner, veröffentlicht im Namen des Hauptvorstandes der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft über den Gesetzentwurf betr. Abänderung des § 184 des Strafgesetzbuches einen Protest, in welchem es am Schlusse heißt: Die Künstlerschaft wird jedem gesetzgeberischen Vorgehen gegen Ausschreitungen im Sinne der Regierungsvorlage den § 184 und 184 a beipflichten, soweit solche klar bestimmbar sind. Sie müsse aber Verwahrung einlegen, wenn die Mehrheit des Reichstages beabsichtige, ihrer Auffassung dahin Ausdruck zu geben, daß die bildende Kunst an sich oder die Werke, wie sie in unseren Museen und an öffentlichen Orten sichtbar sind, geeignet seien, die Sittenlosigkeit und Unzucht zu fördern.

— In Darmstadt soll in der Karwoche eine Katzenausstellung unter dem Ehrenschutz des Großherzogs stattfinden. Die evangelische Landessynode in Hessen sprach sich dagegen am Samstag sehr scharf aus. Der Präsident des Oberkonsistoriums teilte mit, daß er schon beim Großherzog vorstellig geworden sei. Ob und mit welchem Erfolg, sagte er nicht.

Wien, 6. März. **Heute vormittag veranstalteten 4000 bis 5000** Arbeiter eine Straßenkundgebung gegen die Gemeinde- und Landtagswahlordnung, indem sie den Kännerring durchzogen. Die Kundgebung verlief in vollster Ruhe. Auf dem Rückweg ereigneten sich einige kleinere Lärmscenen, bei denen zwei Personen festgenommen wurden. Am Mittag zeigten die Straßen wieder ihr gewöhnliches Bild.

Paris, 6. März. Der Gaulois bemerkt zu der Nachricht österreichischer Blätter, daß ein deutsches Geschwader während der Ausstellung an die Küste Frankreichs kommen werde: In diesem Wortlaut ist die Nachricht nicht richtig. Man schreibt der französischen Regierung die Absicht zu, bei Gelegenheit der Weltausstellung eine große und feierliche Flottenschau zu veranstalten, etwas wie eine Antwort auf die imposante Flottenschau, die am 26. Juni 1897 in Spithead von dem Prinzen von Wales abgehalten wurde. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so würden alle Seemächte zu diesem Fest eingeladen werden, also auch Deutschland.

— Der deutsche Dampfer „Bundesrat", der von den Engländern angehalten worden war, ist jüngst in Marseille eingelaufen und von den Bewohnern mit großer Neugierde betrachtet worden. Der Kapitän meinte, die Engländer würden noch manche Ueberraschungen erleben. Die Buren könnten sich noch unbegrenzte Zeit halten. Der Kapitän erzählte, daß der Schadenersatz, welchen seine Gesellschaft wegen der Beschlagnahme verlangt, eine Million Mark beträgt.

O wie vergänglich ist alles Endliche,
Und dauernd nur das Unabwendliche:
Des Todes Gesetz, das nimmer zu entwaffnen,
Verrichtung waltet über allem Erschaffnen.

* * *

Ueber Krankenbesuche

schreibt Edele Rüst in der „Köln. Volkszeitung." Es ist etwas Schönes um liebe Besuche, wenn man nach mehr oder minder schwerer Krankheit so weit ist, wieder Teilnahme an Dingen außer dem eigenen Ich zu empfinden. Ein kräftiger Luftzug aus der Welt draußen, ein heiteres Gesicht, leichtes, munteres Geplauder, duftende Blumen — wie erfrischt das den Kranken, dem es vielleicht zu keiner Zeit sonst so klar wurde, wie viel gute, aufrichtig teilnehmende Freunde er hat.

Doch wie alles auf dieser Welt hat auch diese herzerquickende, schöne Sitte ihre Kehrseite, die zur Folge hat, daß viele Aerzte sich mit aller Macht gegen diese „Unsitte" (so nennen sie die Krankenbesuche) stemmen.

Es giebt viel herzensgute, liebenswürdige Menschen in der Welt, die nicht die leiseste Ahnung von dem haben, was einem Patienten frommt und in einem Krankenzimmer passend ist, und da stellen sie in ihrer sorglosen Blindheit alles auf den Kopf.

„Nun ja denn, meinetwegen, da wir heut den vierten fieberfreien Tag haben! Lassen Sie den einen oder andern vor, aber länger als zehn Minuten darf sich keiner aufhalten. Sie glauben gar nicht, was mit diesen unglückseligen Besuchen an den Patienten gesündigt wird!" Ich schüttelte dem Doktor ungläubig lächelnd die Hand und kehrte froh zu der Freundin zurück, die seit Wochen an Gelenkrheumatismus darniederlag, und die ich in Abwesenheit ihres im Manöver weilenden Gatten nach Kräften pflegte. Um halb Eins ging das Geklingel los. Eva schnellte vor Entzücken in die Höhe, daß es sie an allen Ecken und Enden schmerzte. Herr v. M. mit seinem kleinen blonden Jungen, der „mit schönem Gruß von Mama" und einer Grandezza, als gelte es ein Diplom, eine Patschhand voll Rosen überreichte.

Und dann der Alte mit Kommando-Zartgefühl: „Na, endlich kriegt man mal ne Nasenspitze von ihnen zu sehen!" lachte der Besucher. „Was machen Sie denn für Geschichten! Ausgerechnet: Gelenkrheumatismus! Frauchen . . . Nieren, Leber, Magen, alles können Sie haben, nur das nicht!"

„Das wirft 'nen alten Haudegen wie mich um, viel weniger so'n zerbrechliches Dingchen wie Sie . . . Wenn das wiederkommt, ist's allemal Essig . . . und 's kommt eben immer wieder, wenn's der echte ist!"

Ich war ganz starr und machte hinter Evas Rücken dem Herrn energische Zeichen, seinem thörichten Redefluß Einhalt zu gebieten. Er wurde sich denn auch seiner Gedankenlosigkeit bewußt und machte nun ganz verzweifelte Anstrengungen, das eben Gesagte ins Lächerliche zu ziehen; doch nun fing plötzlich der Junge an, der sich zu Eva auf den Bettrand gekauert hatte.

„Tante Eva, wirst du wirklich sterben?"

„Dummer Bub, fasele nicht!" rief der Papa, hochrot, dazwischen. Doch der Bub wußte, was er wußte, und ließ sich seine Wissenschaft nicht rauben.

„Jawohl, die Mama sagt, sie träumt jede Nacht von schneeweißen Pferden, und das giebt immer eine Leiche! Mama hat's heute früh zu dir gesagt, Papa: wenn das nur nicht die Eva ist'"

„Nun, mein lieber Junge, dann grüße nur die Mama schön und sage ihr, gar so schnell würde sie mich nicht los, ich fühle mich schon wieder ganz munter!" scherzte Eva; aber ich merkte doch, wie ihr die Hitze ins Gesicht stieg."

„Der Junge ist fürchterlich, Frau Eva! Aber sie wissen ja, wie abergläubisch Agnes ist . . . nur ein Segen, daß ihre Weissagungen und Befürchtungen nie eintreffen. Sie war wirklich sehr in Sorge um Sie . . . Sie wissen ja, wie sie an Ihnen hängt . . na, sie kommt natürlich heute nachmittag gleich selbst her!"

Nachdem er dann noch die neuesten Scherze aus den „Fliegenden" aufgetischt hatte, empfahl sich Herr v. M. mit seinem Stammhalter.

Es blieb uns nicht viel Zeit, unsere Gedanken auszutauschen; Evas Tante, die verwitwete Majorin S., rauschte in das Zimmer.

Von ihrer sanften, gewandten Art war nichts zu befürchten. Sie plauderte liebenswürdig über das Wetter und ihre tollen Mädels, die sie wohlweislich zu Hause gelassen hatte, und ließ sich dann von Eva haarklein über alle Symptome des Leidens und den Verlauf der Krankheit Bericht erstatten. Sie wiegte ihr feines, graumeliertes Köpfchen dazu hin und her, bis sie plötzlich in einen weinerlich mitleidsvollen Ton ausbrach:

„Gott gebe, daß der Arzt dich richtig behandelt, Kindchen! Ich kenne ja den Herrn nicht, will ihm auch nichts nachsagen, Gott bewahre, aber in solchen heiklen Dingen . . . wäre dein Mann hier, er hätte gewiß noch einen anderen Arzt zugezogen, eine Autorität."

„Aber Tantchen, Dr. Lauert ist in diesem ganzen Stadtviertel der gesuchteste und beliebteste . . ."

„Mag ja alles sein, Herzchen, aber in solchem Falle ist ein Zweifel immer besser . . ., ich wäre für einen zweiten Arzt . . . . Einer kann sich irren."

„Und das könnte vielleicht eben der Zweite sein! Du siehst, es geht mir so gut, wie es mir nur unter den Umständen gehen kann. Ich begreife nicht . . ."

„Mir kann's ja recht sein, ich hatte nur dein Bestes im Auge, und ich bin überzeugt, wäre Felix hier, er würde mir Recht geben."

Diese Meinungsverschiedenheit regte Eva zusehends auf. Die Tante lenkte nun zwar ein, aber der Mißton wollte doch nicht so schnell verhallen, so daß auch die Majorin bald das Weite suchte.

Das Ergebnis des Tages war bei der Genesenden am Abend — heftiges Fieber, damit verbunden ein gelinder Rückfall von mehr als acht Tagen und — keine Besuche mehr, bis die Patientin das Bett ganz verlassen durfte.

Ich bin später im Leben noch öfter an den Doktor und seine ausgeprägte Abneigung gegen Krankenbesuche erinnert worden, und zwar hauptsächlich als ich selbst längere Zeit hindurch Besucher eines Krankensaales dritter Klasse war. All die Leutchen, die da den Saal zur Besuchszeit überschwemmen, haben in ihrer naiven Mitteilungssucht gar keine Ahnung, wie sehr sie oft die Patienten aufregen und peinigen. Wissen Sie mit ihren eigenen Kranken nichts mehr zu reden, so fangen sie mit dem Nachbar, oder seinen Besuch an, und das ausführliche Fragen und Antworten führt oft zu den unverantwortlichsten Gefühlsausbrüchen.

Die Unterhaltung zielt fast ausschließlich aufs Sterben hin, und niemand denkt im entferntesten daran, daß solch armen Kranken, deren Schlecht- oder Wohlbefinden beständig hin und her schwankt, diese trostlosen Redewendungen beängstigend auf die Seele fallen. Manche Besucher erzählen weitschweifig ihre eigenen „schrecklichen" Erfahrungen von falscher Behandlung, von Amputation und dieser oder jener allmählichen „fürchterlichen" Krankheitsentwickelung — aus reiner Gutherzigkeit, um den Kranken mit dem Trost zu versehen, daß andere gelitten wie er, und ihn auf das, was noch kommt, sachte-liebevoll vorzubereiten.

Sehr drastisch erzählte mir jüngst ein niedlicher Backfisch seine eigenste Klinikerfahrung. Das Kind war an Diphtheritis erkrankt und mußte auf ärztlichen Befehl, um die Ansteckungsgefahr von den kleineren Geschwistern abzuwenden, in die Klinik. Es hatte hochgradiges Fieber und lag viel mit geschlossenen Augen ohne zu schlafen, in sehr verzeihlicher Furcht vor der nahenden Operation. Da verließ ein Besuch das Nebenzimmer und fragte beim Passieren der nur angelehnten Thüre, die eben mit Verbandzeug und dergl. nahenden Wärterin, ob da drin auch ein diphtheritisches Kind liege.

„Ja," sagte die Wärterin leise, der Dame einen Blick auf die anscheinend Schlafende gestattend, „das arme Wurm überlebt die nächste Nacht nicht, operiert wird nur noch der Form wegen . . . es ist schon viel zu weit."

„Solch ein hübsches Mädelchen!" flüsterte die Dame mitleidsvoll, noch Freudenthränen in den Augen, daß ihr krankes Kleines nebenan außer Gefahr war, und verließ das Krankenzimmer auf den Zehenspitzen.

Aber das „hübsche Mädelchen" hatte wieder nicht geschlafen und sein Todesurteil vernommen, ohne mit der Wimper zu zucken. Es hörte aber auch zugleich innerlich des Vaters täglich angewendetes: „Unkraut vergeht nicht!" Und dies Wort blieb ihm nun auf den Lippen haften, daran klammerte es sich in unantastbarem Kinderglauben. Es wurde ganz vergnügt und doppelt mutig im Gedanken an die Operation, die — in letzter Stunde unterblieb, weil die Krankheit eine plötzliche, ganz überaus günstige Wendung genommen hatte. Humor, bewußt oder unbewußt, ist aber nur selten eines Patienten starke Seite, und darum wäre es fast wünschenswert und durchaus nicht unpraktisch, wenn an Besuchstagen am Eingange jedes Krankenhauses eine schwarze Tafel stände, auf der mit großen weißen Lettern ersucht würde, jedes Gespräch über „Krankheiten und Sterben" mit den Kranken zu vermeiden. Sie sehen und hören tagsüber ja schon genug davon um sich herum, da soll der Besuch, auf den der Patient sich vielleicht schon die ganze Woche freut, ihn heiter stimmen und lachen machen; dann wird der Kranke mutiger und zuversichtlicher werden und sich selbst und seinem Arzt das Leben leichter machen.

London, 6. März. **Die Times und andere Blätter** bestätigen die Nachricht, daß die Königin ihre Absicht, Bordighera zu besuchen, aufgegeben und sich entschlossen hat, zu Hause zu bleiben. Wie es heißt, sind der Krieg und wichtige Dinge, die sich im Parlament abwickeln, die Ursache, daß die Königin den Besuch Bordigheras aufgegeben hat. — Der Kaiser von Japan beglückwünschte telegraphisch die Königin zum Erfolge der englischen Waffen in Südafrika.

Antwerpen, 6. März. Das deutsche Schulschiff Vineta ist Sonntag nachmittag um 3 Uhr, nachdem es Salutschüsse gewechselt hatte, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Beim Herannahen spielte die Musik des 7. Linien-Regiments „Heil Dir im Siegerkranz"; die Schiffsmannschaft antwortete mit der Brabançonne. Unter dem Jujubeln einer großen Menschenmenge begaben sich die Vertreter des Königs, Oberst Thys und andere Antwerpener Offiziere, an Bord zur Begrüßung.

Sofia, 6. März. In Bulgarien scheint etwas vorzugehen. Fürst Ferdinand scheint sich um Zustimmung Rußlands zur Annahme der Königskrone zu bewerben, und Rußland sei nicht ganz abgeneigt gegen ausgiebige Russifizierung der Armeen zuzustimmen. Im Sinne der Stärkung und selbständigeren Entwicklung Bulgariens würde man in Wien wohl gegen die Königskrone an sich wenig einzuwenden haben, doch ginge das Ganze gegen den Berliner Vertrag, und der Sultan hätte wohl ein Hauptwort mitzusprechen.

Konstantinopel, 5. März. Das türkische Blatt Servet meldet: Der muselmanische Fürst in Central-Afrika, Namens Eburbadji, unternahm militärisch: Operationen, die auf eine Vereinigung mit den in Wadai angekommenen türkischen Truppen gerichtet sind, um sein Land der Herrschaft der Türken zu unterwerfen. Eburbadji verfügt über eine Heeresmacht von 60 000 Mann und einigen Batterien.

Washington, 5. März. Ein Telegramm aus Greytown besagt, Costarica schicke sich an, Nicaragua den Krieg zu erklären.

— Präsident McKinley hat auf einem Festmahl am Samstag ausgeführt, die Vereinigten Staaten seien mit keiner Macht verbunden, ständen aber mit allen gut, sie hätten in Ostasien die offene Thür sich gesichert, sie würden die Verpflichtungen, die ihnen der Erwerb Kubas und der Philippinen auferlegt habe, ohne Rücksicht auf die Schreier durchführen.

Montreal (Canada), 3. März. Infolge neuer Ruhestörungen, die in letzter Nacht hier stattfanden und in deren Verlauf französische Canadier eine Anzahl britischer Fahnen herunterrissen, haben die Behörden beschlossen, die Miliz mobil zu machen und die Polizei aufzubieten, um für die kommende Nacht Unruhen zu verhindern.

Die Vorgänge in Südafrika.

In England herrscht eitel Freude und Sonnenschein und Buller wird gelobt und gefeiert, als ob er den größten Sieg des 2. Jahrtausends erfochten habe. Man höre, wie ein Augenzeuge in der Frkft. Ztg. die Begeisterung der Londoner am Donnerstag, als die Nachricht von der Entsetzung Ladysmiths eingetroffen war, schildert: Man konnte glauben, man sei in eine Stadt geraten, in der der Karneval gefeiert wird; man sah nichts wie Aufzüge von singenden und lärmenden Leuten mit der dreifach gekreuzten blau-weiß-roten britischen Flagge, dem Union Jack in zahllosen großen, kleinen und ganz kleinen Exemplaren. Union Jacks sah man auf Stöcke und auf Schirme aufgesteckt, Union Jacks sah man um Zylinderhüte und um allerlei andere Hüte gewickelt, Union Jacks hatten manche Personen um ihre Schultern oder um den Leib gebunden, Union Jacks flatterten von allen möglichen Fuhrwerken herab. Die Omnibuskutscher und die Cabbies hatten blau-weiß-rote Bänder an ihren Peitschen, Hunde trugen die nationalen Farben an ihren Halsbändern, und die fliegenden Händler, die am Rande des Trottoirs sonst allerlei nützliche und unnütze Gegenstände feilbieten, handelten nur mit kleinen Union Jacks mit blau-weiß-roten Rosetten, blau-weiß-roten Blumensträußen und Medaillonbildern von Roberts, Kitchener, Buller, Warren und Baden-Powell. Und sie machten Geschäfte! Zu diesem Getriebe kam nun ein Lärm und ein Getöse, wie man es in London noch nicht erlebt hatte. Den Gesang der Massen begleiteten allerlei Musikinstrumente, die zum Teil auch an einen Karneval erinnerten. Der Jubel begann am lautesten in der City vor der Börse, der Bank von England und dem Mansion House. Das ist der richtige Boden für den lautesten patriotischen Jubel. Die ganze City ist ja eine Börse und der Lord Mayor ist auch ein Mann der Börse, und der ganze Platz inmitten der drei berühmten Gebäude kann aus mehreren Gründen als das Centrum und der Schwerpunkt des ganzen englischen Weltreichs bezeichnet werden. Das ganze englische Weltreich ist ein Handelsunternehmen und er witzige Herausgeber der „Truth", Herr Labouchère, ist nicht sehr weit von der Wahrheit abgegangen, als er vor mehr als einem Jahre schon das englische Weltreich in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelte. Darum der laute Jubel in der City, in der Börse und bei Lloyds. Darum geriet manchen Herr in der City in solchen patriotischen Enthusiasmus, daß sein glänzender seidener Cylinderhut Schaden erlitt, darum ging auch der eine oder der andere sehr stabile Finanzmann so aus der gesetzten Haltung heraus, daß er einen Union Jack auf seinen Spazierstock steckte oder einen Union Jack um seine Schultern wand. Selbst die „alte Dame von Threadneedle Street", die solide Bank von England, ging so weit von ihrem sonstigen Gebrauche ab, daß die Gouverneure und die höheren Beamten sich um halb fünf Uhr nachmittags versammelten, um „God save the Queen" zu singen, während die Angestellten sämtlicher Bureaus der Bank mit Flaggen und Bannern dabeistanden. Auch die Beamten des Bankrott-Gerichtshofes unterbrachen ihre Thätigkeit, um die Volkshymne zu singen.

Nun, die neuen Kriegslasten, sowie die Thatsache, daß Chamberlain sich bereits in den Kolonien nach Truppen umsieht, wenn die in Südafrika „anderweitig" gebraucht werden sollten, sowie die Nachrichten von den wachsenden Erfolgen Rußlands in Persien werden sehr bald Wasser in den Londoner Wein gießen, falls das nicht ohnedies Nachrichten vom Kriegsschauplatz thun sollten.

•

Der unglückliche General Cronje ist auf der Fahrt nach Kapstadt von Neugierigen mehrfach behelligt worden, brachte aber durch sein Aussehen jeden Spötter zum Schweigen. Einer, der ihn gesehen hat, schilderte ihn als tiefgebeugt und gegrämt. Sein Haar schien noch grauer geworden zu sein. Er betrat das Speisezimmer des Bahnhofes in Begleitung seiner Gattin, seines Sohnes und des Dolmetschers. General Pretyman und sein Stab nahmen an demselben Tische Platz. Cronje bedeckte sein Gesicht ein paar Augenblicke mit der Hand und sprach ein Gebet, ehe er die Speisen anrührte.

•

London, 5. März. Im Arsenal zu Woolwich sind augenblicklich 25 000 Arbeiter beschäftigt, und im Laufe der Woche werden noch weitere 2000 eingestellt werden. Diese große Vermehrung des Personals wird verursacht durch bedeutende Kanonen- und Munitionslieferungen, welche das Kriegsministerium bestellt hat. —

Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.

Der vergangene Februar war in seinen Witterungsverhältnissen ziemlich wechselvoll gestaltet und schloß namentlich hinsichtlich der Temperaturen bedeutende Gegensätze in sich. Zu Berlin herrschte während der ersten Hälfte des Monats größtenteils leichter Frost, nur um den 5. und 13. überstiegen die Mittagstemperaturen um mehrere Grade den Gefrierpunkt. Nachdem dann am 16. früh das Thermometer bis — 9 Grad Celsius gesunken war, fand schon am Nachmittage dieses Tages ein plötzlicher Umschlag zu Tauwetter statt, und die Erwärmung setzte sich darauf mit einer kurzen Unterbrechung bis gegen Schluß des Monats fort. Sein letzter Sonntag (der 25. Februar) und die beiden ihm benachbarten Tage zeichneten sich durch die mildesten Frühlingslüfte und sehr hellen Sonnenschein ganz besonders aus, doch sollte der Februar nicht ohne einen nochmaligen Kälterückfall zu Ende gehen. Die Häufigkeit seiner Sonnenstrahlung, welche im ganzen letzten Monat zu Berlin 58 Stunden umfaßte, war, wie schon im Januar, verhältnismäßig gering, aber keineswegs in ebenso ausgesprochenem Maße. Und die mittlere Lufttemperatur übertraf sogar um einen halben Grad das normale Februarmittel, da zwar nur die kleinere Hälfte der Tage, davon jedoch mehrere sehr erheblich wärmer als im vieljährigen Durchschnitte waren.

Im allgemeinen gilt dies für den ganzen Nordosten Deutschlands, etwa bis zur Elbe hin, wogegen die nordwestlichen Landesteile durchschnittlich etwas zu niedrige Temperaturen hatten. Dort trat nämlich der Frost, im Binnenlande zwischen dem 7. und 11. Februar recht strenge auf. Die größte Kälte kam allerdings mehrere Tage später im Ostseegebiete vor, besonders am 16. Februar, an dem das Temperaturminimum zu Memel: — 20, zu Königsberg: — 19 Grad Celsius betrug. Am mildesten war das Wetter in Süddeutschland, wo das Thermometer in niedriger gelegenen Gegenden nicht mehr unter — 9 Grad Celsius herabging und mittags schon am 13. zu Mülhausen i. E. 13 Grad, später am 25. zu Bamberg und am 26. zu Friedrichshafen 20 Grad Celsius erreichte. Daher lag dort auch die Mittelltemperatur des Monats, mit der normalen Februartemperatur verglichen, um 1½ Grade zu hoch.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. März 1900.

Am Ministertische: v. Thielen und Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Präsident dem Hause Mitteilung von dem gestern erfolgten plötzlichen Ableben des Abg. Knoch, Vertreters für Grünberg-Freystadt, der am 9. März 1838 geboren war und dem Hause als Mitglied der konservativen Partei seit dem Jahre 1882 angehörte. Das Haus ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen und ging sodann zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats der Eisenbahnverwaltung über.

Die Verhandlung bestand im wesentlichen in der Geltendmachung von Einzelwünschen und den entgegenkommenden Antworten vom Regierungstisch. Zum Titel „Unterhaltung und Ergänzung von Inventarien" machte Abg. Kittler (fr. Vp.) Wünsche für die Stadt Thorn geltend. Abg. Schmidt-Warburg (Ct.) befürwortete bessere Bahnverbindungen für Warburg und Hörter, und die Abgg. v. Savigny (Ct.) und Reichardt (nl.) bessere Verbindungen nach den Nordseebädern.

Abg. v. Staudy (kons.) machte sich zum Fürsprecher einer Reihe von Petitionen aus Posen und Westpreußen, in denen bessere Bahnverbindung mit Königsberg, Danzig und Ebdtkuhnen angestrebt wird.

Abg. v. Mendel-Steinfels (fk.) wünschte im Interesse der Viehzucht eine schnellere Abwicklung der Viehtransporte und ein Kursbuch für Viehzüge, sowie Erleichterung der Zuckerbeförderung von den Produktionsstätten nach den Seehäfen.

Ab. Ring (fk.) bedauerte, daß noch immer nicht der Bau eines vierten Geleises auf der Görlitzer Bahn bis Grünau in Angriff genommen sei, und fragte, ob es wahr sei, daß der Bleistift des Finanzministers diese Forderung gestrichen habe.

Minister v. Thielen erwidert, die Verzögerung komme daher, daß ein neuer Bauplan habe aufgestellt werden müssen.

Abg. Hirt (fk.) fordert den Neubau des Bahnhofes Schweidnitz, Abg. Baensch-Schmidtlein (fk.) Erweiterung des Bahnhofes Hirschberg. Abg. Ernst (fr. Vgg.) Unterführung des Bahnhofs Schneidemühl und Abg. Sittart endlich legt schnellere Bahnverbindungen zwischen Aachen und Düsseldorf dem Minister an sein warmes Herz.

Der Rest des Eisenbahnetats wurde ohne wesentliche Debatte unverändert nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Zweite Lesung des Kultusetats.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 7. März.

* — Zu der gestrigen Bekanntmachung des Komitees zur Gründung einer Geschäftsstelle des deutschen Flottenvereins für die Kreise Gummersbach und Waldbröl können wir noch mitteilen, daß die Lichtbilder, welche Herr Hauptlehrer Hüttemann aus Leichlingen im Anschluß an seinen Vortrag zeigen wird, eine große Anzahl von Kriegs- und Handelsschiffen, sowie sehr interessanter Bilder von Samoa und Südafrika zur Darstellung bringen. In vielen andern Städten, in welchem diese Bilder bereits vorgeführt worden sind, haben sie großen Beifall gefunden.

* — Nach den Bestimmungen des deutsch-amerikanischen Paketabkommens müssen die Postpakete nach den Vereinigten Staaten so verpackt sein, daß ihr Inhalt leicht von den Zollbeamten und den dazu berechtigten Postbeamten untersucht werden kann. Siegel bilden nach dieser Richtung ein Hindernis, weil nach den Vorschriften in den Vereinigten Staaten die Siegel der Postpakete nur vom Adressaten oder von seinem Bevollmächtigten gelöst werden dürfen. Da nach einer Mitteilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika trotzdem daselbst fortgesetzt Postpakete aus Deutschland eingehen, deren Verschluß durch Siegelabdrücke gesichert ist, so sind die Postanstalten seitens des Reichspostamts angewiesen, versiegelte Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr anzunehmen, sondern den Absendern zur Aenderung des Verschlusses zurückzugeben.

(X) **Dieringhausen**, 5. März. Die fünfte Vortragsversammlung, welche Herr Lehrer Kottenhoff gestern nachmittag im Hotel Kind hierselbst veranstaltet hatte, erfreute sich eines noch zahlreicheren Besuches, als die erste. Zunächst berichtete Redner, einige Vorurteile und Mißverständnisse die sich im Bezug auf seinen ersten Vortrag herausgebildet hatten. Sodann sprach er in 1½stündigem freien Vortrag für die Frage: „Giebt es ein Leben nach dem Tode?" Die Fragen: Woher kommst du? Wohin gehst du? Wo bleibst du? bewegen mehr oder weniger jeden Menschen. Wir durchforschen das Weltall und doch kennen wir oftmals nicht unsere eigene Person. Die Mahnung der alten Griechen: Erkenne dich selbst gilt heute noch ebenso, wie vor 3000 Jahren. Wir kennen unsere Körper nicht genau. Wir können uns z. B. nicht Rechenschaft geben über den Vorgang der Bildung einzelner Körperteile, wie Gehirn, Blut, Knochen, Mark usw. Das Wie ist uns dunkel, trotz aller Forschung und allen Fortschritte der Wissenschaft. Auf geistigem Gebiet sind wir noch viel weniger befähigt zu forschen und unsere Forschung auf die unbedingte Wahrheit zu basieren. Giebt es denn überhaupt einen Menschengeist? Und ist dieser Geist unsterblich? Für sehr viele Menschen giebt es leider nur eine Magen- und eine Vergnügungsfrage, und um diese beiden Centren dreht sich ihr ganzes Leben. Die Wissenschaft hat bis heute nicht zu beweisen vermocht, daß es mit dem Tode aus ist, denn es fehlt ihr dazu an der praktischen Grundlage. Der Materialist sieht in dem Geiste nur ein Produkt des Körpers, das Denken ist ihm ein phosphoreszieren der Gehirnsmasse. Die Anhänger Darwins sagen: Einen Geist giebt es wohl, aber er ist von dem Körper abhängig, darum wird der Geist mit dem Körper zerfallen. Das ist falsch. Der Körper ist ebenso vom Geiste abhängig, wie der Geist vom Körper abhängig ist. Körper und Geist sind also zwei gleichwertige Dinge. Was beweist dieses aber für die Unsterblichkeit der Seele? (Seele und Geist sollen hier identifiziert werden.) Gegen die alte Ansicht, daß der Geist im Körper gefangen sei und nach dem Tode frei werde, kann die heutige Naturwissenschaft nichts einwenden. Durch die experimentelle Psychologie hat man die Funktionen des Geistes geprüft und daraus Schlüsse gezogen, auf den Geist selber, aber damit hat man das Wesen des Geistes nicht erfaßt. An das Wesen des Geistes kommen wir garnicht heran; es verhält sich damit ebenso, wie mit dem Wesen Gottes. Es ist der Wissenschaft nicht möglich, zu beweisen, daß es kein Leben nach dem Tode giebt. Ebenso wenig ist es aber auch möglich, dieses zu beweisen. Die angeblichen, thatsächlichen Beweise des Spiritismus nach dieser Richtung hin beruhen auf Schwindel. Der Spiritismus ist nichts weiter als der neu erstandene und mit einem wissenschaftlichen Mäntelchen bekleidete, mittelalterliche Hexenspuk. — Wie es in der Mathematik Wahrheiten giebt, die sich nicht beweisen lassen, sondern die einfach feststehend sind, so ist dieses auch im geistigen Leben der Fall. Wenn wir die Wahrheit nicht durch unser Forschen finden können, so kommt die Wahrheit vielleicht zu uns und offenbart sich uns. Jesus von Nazareth hat es klar und deutlich ausgesprochen, daß der Mensch nach dem Tode weiterleben wird, als Individuum. Dieses war die Offenbarung unseres innersten Wesens, welches bisher in der Menschheit geschlummert hatte. Daß wir in uns einen Kern haben, der bleibend ist, können wir schon auf gewöhnlichem psychologischem Wege erfahren: es ist das Bewußtsein meiner Selbst und dieses ist es ja auch gerade, was den Menschen von dem Tier unterscheidet. Der Stoffwechsel verändert fortgesetzt unsern Körper alte Eindrücke im Geiste verschwinden und neue treten auf. Aber in all dieser Veränderung bleibt ewig bestehen die Erkenntnis des eigenen „Ich". Der Geist ist von dem Stoffwechsel nicht abhängig. Er bleibt und wird auch nach dem Tode bleiben. Jesus von Nazareth kam, um den Menschen diese Wahrheit zu offenbaren. Er war der erste, der wirklich voll und ganz, in dieser Wahrheit stehend, von ihr durchdrungen war. Als solcher hatte er Tiefblicke in die Wahrheit, wie wir sie sonst nirgends finden. — Es giebt für uns aber einen thatsächlichen Beweis dafür, daß es ein Leben nach dem Tode giebt. Dieser Beweis ist die Auferstehung Jesu. Diese ist für uns keine Glaubenssache, sondern es ist eine geschichtlich festgelegte Thatsache. Der Bericht des Apostels Paulus in seinem 1. Brief an die Korinther (Kapitel 15, 4 bis 7) ist auch selbst nicht von den schlimmsten Feinden Jesu Christi, auch nicht von der damaligen Geschichtsschreibung widerlegt worden. Eine Vision kann diese Erscheinung Christi nicht gewesen sein, denn es ist durch ärztliche Wissenschaft festgestellt, daß ein Fantasiebild niemals zu gleicher Zeit von zwei oder mehreren Personen in gleicher Weise gesehen worden ist. Paulus berichtet aber, daß mehr denn 500 Menschen zu gleicher Zeit den auferstandenen Christus gesehen haben. Es enthält also für uns diese Thatsache eine unumstößliche historische Wahrheit. — Nach einer Pause von 10 Minuten wurde die Diskussion eröffnet, die jedoch „zur Klärung der Sache" sehr wenig beitrug. Es machte sich eine allgemeine Ermüdung des Publikums geltend, und so wurde dann um 38 Uhr die Versammlung geschlossen.

* — Am 11. März wird Herr Lehrer Kottenhoff seinen dritten Vortrag über das Thema: „Religiöse, moralische oder naturgemäße Erlösung" halten. Wie uns der Referent versicherte, wird er in diesem Vortrage die Kernfrage des Christentums vom geschichtlichen und psychologischem Boden zu lösen suchen. Derselbe bittet uns, mitzuteilen, daß alle, welche über Mißverständnisse aus den früheren Vorträgen Aufklärung haben, bezw. gewisse Punkte näher erläutert wissen möchten, diese Bitte entweder an seine Adresse (Faulmert bei Wiehl) oder vor Beginn des Vortrages ihm im Saale persönlich dahinzielende Anträge oder Fragen schriftlich zu übermitteln.

§. **Nümbrecht**, 4. März. (Gemeinderatssitzung vom 23. Februar.) 1. Als Wahlmann zwecks Neuwahl eines Vertreters für die Genossenschaftsversammlung der rheinischen landw. Berufsgenossenschaft wird einstimmig der Landwirt Herr Aug. Heinrich aus Winterborn gewählt. — 2. Genehmigt wird der Vorschlag für alle Untersuchungen von Schweinefleisch am Wohnorte des Fleischbeschauers die Gebühr von 80 ₰ und für alle Untersuchungen außerhalb des Wohnortes die Gebühren von 1 ℳ einheitlich festzusetzen. — 3. Die in hiesiger Gemeinde bestehende Brau- und Biersteuerordnung soll anderweit und zwar dem vorgelegten Entwurf entsprechend festgesetzt werden. — 4. Der Gemeindeempfänger Heinrich aus Winterborn soll lebenslänglich angestellt, der Kreisausschuß soll aber gebeten werden, von der Anstellung mit Pensionsberechtigung abzusehen. 5. Der Witwen- und Waisenversorgungsanstalt für die Kommunalbeamten der Rheinprovinz soll vorläufig nicht beigetreten werden. — 6. Die Wegeaufseher pro 1900/1901 werden auf Grund des vom Bürgermeister aufgestellten Verzeichnisses ernannt. Für Herrn Heinrich Sohn aus Driesch wird dessen Sohn Gustav und für die Ortschaft Oberbierenbach Herr Wilh. Stöcker angestellt. — 7. Die Wegearbeittage sollen von den Gemeindeeingesessenen pro 1900/01 in natura abgearbeitet und bei der Berechnung derselben Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer zu Grunde gelegt werden, und zwar so, daß auf je 6 ℳ ein Handarbeittag entfällt. Der Wert eines Handarbeitstages soll 2 ℳ betragen. Ein Tag Pferdefuhrwerk soll gleich 3 Handarbeittagen und 1 Tag Ochsenfuhrwerk gleich 2 Handarbeittagen gerechnet werden. Ueberschießende Geldbeträge fließen in die Gemeindekasse. Diejenigen werden den betreffenden Ortschaften auf Antrag wieder zurückerstattet. — 8. Der Ausbau des Weges von Göppringhausen nach Oberelben wird nochmals abgelehnt. Gemeinderat hat s. Z. unter der Voraussetzung den Ausbau des fraglichen Weges beschlossen, daß die Gemeinde Marienberghausen sich an dem Neubau des Weges von Nümbrecht zur Brölstraße, welcher auch durch das Gebiet der Gemeinde Marienberghausen führt, ebenfalls beteiligen würde. Letzteres ist aber nicht geschehen und deshalb glaubt Gemeinderat jetzt auch nicht verpflichtet zu sein, den Weg von Göppringhausen nach Oberelben auszubauen. — Von dem Verwaltungsbericht pro 1899, welcher in einer der nächsten Nummern veröffentlicht werden wird, nahm Gemeinderat Kenntnis. — 10. Der Antrag des K. St. aus N. um Niederschlagung der pro 1899 auf ihn veranlagten Steuern wurde abgelehnt. — Zum Schlusse nahm Gemeinderat Kenntnis von der Verfügung des Herrn Landrats in Gummersbach vom 16. Januar, nach welcher der hiesigen Gemeinde zum Ausbau von 3 Nachbarschaftswegen von der Provinz eine Beihülfe von 1820 ℳ bewilligt worden ist.

Köln, 6. März. Geisteskrank wurde in einem Hause an Unter Kahlenhausen eine Frau. Sie begoß den Fußboden ihres Zimmers mit Petroleum und zündete ihn an. Herbeigerufene Schutzleute brachten die Frau nach dem Hospital.

— Gestorben ist das 3jährige Mädchen, das in Ehrenfeld in schamloser Weise von einem Wüstling mißhandelt wurde. Der verhaftete Thäter Quas ist ein Bruder der Mutter des Kindes.

— Die Ferienordnung für die höhern Schulen der Rheinprovinz ist jetzt von der Regierung folgendermaßen festgesetzt worden: Die Pfingstferien beginnen mit Samstag den 2. Juni und dauern bis 12. (also Schulschluß am 2. Juni, Schulanfang am 12. Juni). Sommerferien: Schulschluß Mittwoch, den 8. August, Beginn der Schule am 13. September. Weihnachten: Schulschluß am 20. Dezember, in der Karwoche, 2. April, Schulanfang am 24. April. Damit ist der langjährige Wunsch der Verlängerung der Pfingstferien erfüllt und andererseits der Versuch, die Sommerferien in den Juli und mit den übrigen Provinzen gemeinsam zu legen, abgewiesen worden. Eltern, Lehrer und Schüler werden mit dieser Lösung der Ferienfrage recht zufrieden sein können.

Koblenz, 5. März. Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich gestern wiederum mit dem früheren Bürgermeister von Zell, welcher z. Z. eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten wegen Unterschlagung im hiesigen Arresthause verbüßt. Neuerdings hat er sich wegen vier Betrugsfällen und Unterschlagung in 12 Fällen — in drei handelt es sich um amtlich empfangene Gelder — zu verantworten. Der Betrug wird darin gefunden, daß der Angeklagte z. B. für einen neuen Nachtwächtermantel, für zwei Anzüge, Stiefel, und Kleider die Beträge bei der Stadtkasse erhob, während er den betreffenden Personen, für welche die Kleidungsstücke bestimmt waren, seine eigenen abgelegten Kleider gab. Der Angeklagte wurde einschließlich der am 3. November v. J. gegen ihn erkannten Strafe zu zwei Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 6. März wird der Angeklagte auch vor den Geschworenen erscheinen, um sich wegen angeblichen Meineids zu verantworten.

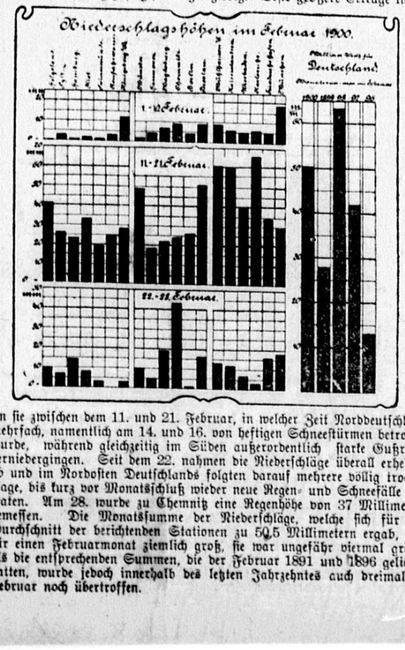
Bernkastel, 4. März. Gestern wurde hier das Pferd eines beladenen Bierwagens scheu, kam vom Wege und lief in die hochgehende Mosel. Pferd und Fuhrmann sind ertrunken.

Stolberg, 5. März. In der Atsch wurden einem älteren Manne aus Büsbach, welcher während der Fahrt aus der elektrischen Bahn herausgesprungen war, beide Beine abgefahren, so daß der Tod sofort eintrat.

Krefeld, 5. März. Der älteste Eichenbaum Deutschlands mit seiner schönen großen Krone steht am Niederrhein, nämlich auf dem Gute „Haus Rath", 4 Kilometer nordwestlich von Uerdingen. Er hat nur 4 Meter Stammumfang und eine Höhe von etwa 10 Meter; sein Alter beträgt aber ungefähr 1260 Jahre, er stand also schon zu Karls des Großen Zeiten da als kleines Bäumchen.

Neuß, 6. März. (Unlauteres Geschäftsgebahren.) Hierselbst wurde ein Holländer festgenommen, der von einer ausländischen Firma beauftragt war, die Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse einer hiesigen Firma auszukundschaften, und sich zu diesem Behufe an die Mitarbeiter dieser Firma heranmachte. Die Inhaber der Firma kamen hinter die Schliche und veranlaßten Verhaftung auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Niederschläge fielen in Deutschland zwar während des ganzen Februar sehr zahlreich, jedoch waren sie in den ersten 10 Tagen desselben, der beistehenden Zeichnung zufolge, wenig ergiebig. Desto größere Erträge liefer-



ten sie zwischen dem 11. und 21. Februar, in welcher Zeit Norddeutschland mehrfach, namentlich am 14. und 16. von heftigen Schneestürmen betroffen wurde, während gleichzeitig im Süden außerordentlich starke Gußregen herniedergingen. Seit dem 22. nahmen die Niederschläge überall erheblich ab und im Nordosten Deutschlands folgten darauf mehrere völlig trockene Tage, bis kurz vor Monatsschluß wieder neue Regen- und Schneefälle eintraten. Am 28. wurde zu Chemnitz eine Regenhöhe von 37 Millimetern gemessen. Die Monatssumme der Niederschläge, welche sich für den Durchschnitt der berichtenden Stationen zu 52,5 Millimetern ergab, war für einen Februarmonat ziemlich groß, sie war ungefähr viermal größer als die entsprechenden Summen, die der Februar 1891 und 1896 geliefert hatten, wurde jedoch innerhalb des letzten Jahrzehntes auch dreimal im Februar noch übertroffen.

Rheinberg, 4. März. Ein langjähriger Angestellter der Firma Boonekampfabrik von G. Underberg-Albrecht hierselbst ist nach Unterschlagung von mehr als 20 000 ℳ geflüchtet und hat seine Familie zurückgelassen. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre aus. Der Mann hatte angeblich stets Glück in der Lotterie; noch kürzlich hieß es, daß er wieder eine bedeutende Summe in der Lotterie gewonnen habe. Jetzt hat sich plötzlich aufgeklärt, woher diese „Lotteriegewinne" kamen.

Düsseldorf, 5. März. (Vereinsgesetzliches.) Versammlungen, in welchen die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten ansteht, sind bekanntlich mindestens 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden. Der Pfarrer Christoph Brors von Hochneukirch hielt am 24. September v. Js. im dortigen katholischen Arbeiterverein einen Vortrag, nach dessen Beendigung er noch den Wahlzettel für die am folgenden Tage stattfindende Kirchenvorstandswahl verlas. Das Vorkommnis gelangte der Ortspolizeibehörde von Hochneukirch zu Ohren, welche in der Vorlesung des Wahlzettels eine öffentliche Angelegenheit erblickte und die Sache vor das Schöffengericht in Odenkirchen brachte. Dieses sowohl wie auch die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz erkannten auf Freisprechung des unter Anklage gestellten Ortspfarrers.

Elberfeld, 5. März. Eine allgemeine Ausstellung für Dachshunde und Foxterriers wird am 21. und 22. April im Hohenzollerngarten abgehalten. Während der Ausstellung findet Preis-Schliefen statt.

Barmen, 5. März. Nach 11 Jahren kam an das hiesige Hauptpostamt ein Brief aus Rio de Janeiro zurück, welcher am 28. Februar 1889 von hier an einen Dr. Carl Voß abgeschickt worden war. Der Brief, der uneröffnet geblieben war, wurde zur Zeit von der Mutter des Adressaten mit dem Vermerk Deutsches Konsulat hier zur Post gegeben. Wo das Schreiben die lange Zeit über „verwahrt" gewesen ist, läßt sich nicht feststellen.

Solingen, 5. März. (Ein Ehrensäbel für Ohm Krüger.) In ihrer Generalversammlung vom 4. Februar d. Js. haben die vereinigten 6er des Kreises Solingen, unter denen sich Veteranen aus den Jahren 1864, 66 und 1870/71 befinden, beschlossen, dem Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, als Zeichen der Bewunderung einen Ehrensäbel zu überreichen. Diese Ehrengabe, die der Vollendung nahe ist, wird ein Meisterstück der Solinger Waffenschmiedekunst bilden. An der Anfertigung sind Mitglieder der genannten Vereinigung beteiligt. Die Klinge besteht aus echtem Rosen-Damaszener-Stahl; auf der einen Seite derselben sind die Symbole der Landwirtschaft eingraviert, auf der andern Seite die des Krieges und der Solinger Waffenschmied. Am Gefäß befindet sich ein vorspringender Lappen, auf dem die Photographie Ohm Pauls angebracht ist. Auf dem Bügel des Gefäßes ist ein Bur in plastisch hervortretender Form abgebildet, vom Knopf droht ein Kanonenrohr, unter dem Bilde des Buren sind die Embleme des Bergbaues, der ja bekanntlich in Transvaal sehr intensiv betrieben wird, angebracht. Die Ausbuchtung des Gefäßes nimmt das Wappen von Transvaal ein mit der bekannten Umschrift „Eendragt maakt Magt".

Ohligs, 5. März. (Ungültig erklärte Wahlen.) Die Stadtverordnetenwahlen vom vorigen Herbst regen noch immer die Gemüter der Ohligser Bürgerschaft auf. Wie s. Zt. mitgeteilt, wurde gegen die Wahl der Herren Dr. Orthmann und Bruchhausen Protest erhoben, weil Bürgermeister Trommershausen zur vorher bekanntgegebenen Zeit die Wahlhandlung schloß, obgleich eine Anzahl stimmberechtigter Wähler noch im Lokal war und ihre Stimmen nicht abgegeben hatte. Ein anderer Protest wurde erhoben gegen die Art und Weise der Losung zwischen den Herren Dr. Orthmann und Räuber, die gleiche Stimmen erhalten hatten. Beide Proteste wurden von dem Stadtverordneten-Kollegium anerkannt und die betr. Wahlen für ungültig erklärt, wogegen Bürgermeister Trommershausen Klage beim Bezirksausschuß erhob. In den beiden letzten Stadtverordnetenversammlungen kam diese Angelegenheit zur Sprache, und es gab erregte Debatten, die leider nicht ohne persönliche Angriffe und Gegenangriffe blieben. Auch in der hiesigen Presse fanden schon lebhafte Erörterungen statt.

Schwelm, 4. März. (Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Der Fuhrmann C. Hambruch aus Schwelm fuhr am 14. November v. J. durch Schwelm ohne Laterne und wurde von dem Polizeisergeanten Ebeling angehalten. H. giebt seinen Namen auf Verlangen an, jedoch mag dies nicht rasch genug geschehen sein, jedenfalls fällt der Beamte dem Pferde in die Zügel und läßt diese auf den Zuruf des Fuhrmanns nicht los. Die Folge ist, daß das Pferd scheu wird, den Wagen zurückreißt, dieser umfällt, und die Eltern des Fuhrmanns, die auf dem Wagen saßen, schwer durch Arm- und Beinbrüche verletzt werden. In seiner Erregung geht der Fuhrmann auf den Beamten los und giebt ihm einen Schlag; dieser kostet ihn nun auch noch 15 ℳ und die Kosten. So geht es, wenn einer Pech haben soll.

Hagen, 4. März. (Neuer Güterbahnhof.) Wie man hört, hat die Eisenbahn-Verwaltung zwischen Hohenlimburg und Letmathe, im sogen. Oeger Felde, größere Grundstücke angekauft, auf denen ein großer Güterbahnhof zur Entlastung des hiesigen Güterbahnhofes angelegt werden soll.

Iserlohn, 4. März. Heute vormittag wurde in einem Graben an der Bahnstrecke von Hemer nach Oese ein Arbeiter der Cellulosefabrik erfroren aufgefunden.

Hohenlimburg, 4. März. Durch die Umsicht eines Bahnbeamten ist der abends 7,46 Uhr von Hagen abfahrende Personenzug vor einem größeren Unglück bewahrt worden. Der Beamte entdeckte zwischen Kabel und Halden einen Schienenbruch und vermochte durch seine Geistesgegenwart den Zug zum Stehen zu bringen. Der Zug mußte nach Kabel zurückfahren und dort in das andere Geleise geleitet werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Durch eine Pulver-Explosion in der Spandauer Pulverfabrik ist gestern das Trockenhaus in die Luft geflogen. Menschen wurden nicht verletzt. Die Erschütterung wurde in einem Umkreis von 6 Kilometer gespürt.

Berlin, 3. März. Das Ehrenamt eines Geschworenen kann recht teuer werden, wenn es nicht gehörig beachtet wird. Am ersten Tage der neuen Schwurgerichtsperiode am Landgericht II fehlte der Geschworene Fahrenkrug trotz ordnungsmäßiger Ladung ohne jedwede Entschuldigung. Er wurde deshalb zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Da er auch in der gestrigen Sitzung weder persönlich erschien, noch bis zum Schluß derselben eine Entschuldigung einging, wurde er zum zweiten Male mit 300 M. bestraft, das macht zusammen 600 M. Das dürfte nun die 12 Sitzungstage der Periode so fortgehen, wenn nicht inzwischen eine ausreichende Entschuldigung einläuft.

Berlin. Wie peinlich genau das Hofmarschallamt des deutschen Kaisers die Rechnungen prüft, mag die Thatsache erhärten, daß der Wirt des Dammthorbahnhofes in Hamburg jüngst auf Postanweisung 10 ₰ zugeschickt erhielt, um die er sich bei der letzten Anwesenheit ds Kaisers in Hamburg zu seinen Ungunsten verrechnet habe.

— Zu der Nachricht, daß Prof. v. Menzel auf Wunsch des Kaisers eigenhändig sein Wappen für den Ritterstand des Schwarzen Adler-Ordens zeichne, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." nach Aussage des Meisters: Der Kaiser ließ den Künstler um seine Meinung bezüglich der Gestaltung des Wappens ersuchen, hatte aber dabei zugleich seiner eigenen Idee mit Stift und Wort Ausdruck gegeben. Prof. v. Menzel fand, daß des Kaisers Entwurf ein so guter und für ihn so überaus ehrender sei, wie er ihn selbst nach seiner Bescheidenheit niemals als Wappenbild genommen hätte. Dieser Entwurf ist dem Wappen Adolf v. Menzels zu Grunde gelegt worden, der jetzt im Herolds-amt seiner Vollendung entgegengeht. Der Künstler selbst hat, wie er versichert, keinen Strich an dem Wappen gemacht.

— In einem Berliner Warenhaus (ob in demselben, aus dem Minister Miquel seine Visitenkarten, 100 Stück zu 90 ₰ beziehen soll?) sind neulich an einem Tage 120 zur Erfrischung der Gäste vorgesehene Torten (jede Torte zu 40 Stück für je 15 ₰) also 4800 Stück Torten für 720 ℳ verkauft worden. In dem gleichen Verhältnis stand der Bedarf an Kaffee, Schokolade, Schlagsahne usw. Die tägliche Einnahmen aus der Bewirtung belaufen sich dort auf 1200 bis 1500 ℳ, d. h. mehr, als manche größere Konditorei in Berlin erzielt.

— Seit der Geburt von Henriette Davidis waren am 1. März 100 Jahre verflossen. Ihren Ruhm verkündet noch heute ein Lehrbuch für Hausfrauen, das Kochbuch, das in mehr als 30 Auflagen erschienen ist. Henriette Davidis hat in dieses Buch, das übrigens zuerst in Versen geschrieben war, kein Rezept aufgenommen, das sie nicht selbst geprüft hatte und überdies noch durch eine Anfängerin prüfen ließ, ob es leicht verständlich sei.

— (Deutsche Kegelbrüder in Afrika.) Seitens des Tischlermeisters Freitag in Berlin ist auf Bestellung an den deutschen Kegelklub in Swakopmund in Südwest-Afrika eine transportable Kegelbahn abgesandt worden. Diese ist 34 Meter lang, 2 Meter breit, und besteht aus fünf an Ort und Stelle leicht zusammensetzbaren Teilen. Die Bestellung ist durch Vermittelung eines Freundes der deutsch-afrikanischen Kegler gemacht worden.

— (Sieht seinem Vater sehr ähnlich.) Ein Landbürgermeister in Bayern hatte kürzlich das Signalement eines seiner verschwundenen Gemeindeangehörigen festzustellen und führte unter den „besonderen Kennzeichen" auf: „Sieht seinem Vater sehr ähnlich und raucht Cigarren." Ob der Gesuchte auf Grund dieser genauen Personalbeschreibung gefunden sein mag?

Bremen, 5. März. Die hiesigen Bauarbeiter sind heute ausständig geworden: sie fordern 9stündige Arbeitszeit und 50 Pfg. Stundenlohn. Der drohende Streik der Maurer und Zimmerer ist durch teilweise Bewilligung ihrer Forderungen vermieden.

Leipzig. Die dritte deutsche Fahrradmesse und die dritte allgemeine Motorwagenausstellung Leipzig 1900 findet vom 19. bis einschließlich 23. Oktober statt.

Mainz, 6. März. Vom Stephansturm, dem höchsten Turme der Stadt, ist der Feuerwächter auf die Straße gesprungen. Nach dem Aufschlagen auf die Straße bedeckte eine formlose zerschmetterte Fleisch- und Knochenmasse die Stelle.

Netzen. Tief blicken läßt die folgende Bekanntmachung, betr. Ueberschreitungen der Polizeistunde, die der Magistrat zu Uelzen in der Uelzener „Kreiszeitung" erläßt: „Da neuerdings wieder Beschwerden über langes Sitzenbleiben von Gästen in verschiedenen Wirtschaften eingegangen sind, namentlich wiederholt Ehefrauen sich darüber beklagt haben, daß ihre Männer dadurch verleitet würden, bis zum Morgen in den Wirtschaften zu zechen, so sehen wir uns genötigt, die Bestimmungen über die Polizeistunde in Erinnerung zu bringen, und weisen darauf hin, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, die pünktliche Befolgung dieser Bestimmungen streng zu überwachen. Insbesondere machen wir die Wirte in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß wiederholte Bestrafungen wegen Duldens von Gästen über die Polizeistunde hinaus den Verlust der Konzession zur Folge haben können."

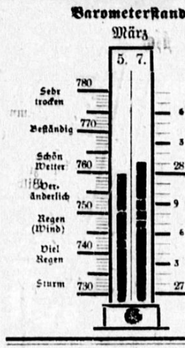
Petersburg, 4. März. Die Flachsspinnerei und Säckefabrik der hiesigen Firma Brandt u. Co. in Melenki (Gouvernement Wladimir) ist gestern abgebrannt. Der Schaden beträgt 900 000 Rubel. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

Mailand, 5. März. Ganz Ober- und Mittelitalien wurde gestern von einem für die vorgerückte Jahreszeit ungewöhnlich starken Schneefall bei scharfer Kälte heimgesucht. Venedig meldet außerdem heftigen Sturm auf dem Adriatischen Meer.

Kairo, 4. März. Heute meuterten 70 Sträflinge in dem unweit Kairo gelegenen Gefängnis von Tourah. Zur Uebergabe aufgefordert, verweigerten sie dieselbe, worauf die Wache eine Salve abgab. Dabei wurden 5 Gefangene verwundet, darunter 2 tödlich, die übrigen ergaben sich.

Barometerstand.

März 5. 7.



Meteorol. Beobachtungen in Gummersbach,
7. März, morgens 8 Uhr.

Temperatur: + 2° R.

Wind: N.

Wetter: Sprühregen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Wechselnd bewölkt, etwas kälter, etwas Schnee.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 11. Febr. bis zum 28. Febr. 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Bergneustadt (Land). Geburten: Otto, S. v. Traugott Ochel zu Eiche. — Josef Gehle zu auf dem Dümpel mit Katharina Hammer zu Neuenhaus.

Marienberghausen. Geburten: Martha, T. v. Wilhelm Koch zu Altennümbrecht. — Gustav, S. v. Karl Dax zu Harscheid. — Paul, S. v. Wilhelm Schröder zu Marienberghausen. — Karl, S. v. Gustav Jung zu Harscheid. — Heiraten: Wilhelm Klein mit Wilhelmina Stöcker, beide zu Stranzenbach. — Wilhelm Stöcker zu Hodgeroth mit Emma Harmann zu Benroth. — Sterbefälle: Witwe Peter Bauer, geb. Bender, zu Benroth, 69 J. — Eduard Keller sen. zu Höferhof, 74 J. — Heinrich Schöpe sen. zu Neuroth, 69 J.

Wiehl. Geburten: Elly, T. v. Friedrich Klein zu Marienhagen. — Karl, S. v. August Holländer zu Oberwiehl. — Martha Pauline, T. v. Albrecht Halstenbach zu Nürsche. — Emma Martha, T. v. Andreas Lips zu Wiehl. — Hedwig, T. v. Karl Schwarz zu Puhl. — Johanna Maria, T. v. Wilhelm Neuber zu Marienhagen. — Emma Elfriede und Walter, Zwillingskinder v. Jakob Kurz zu Morkenpütz. — Lieselotte, T. v. Dr. John Rudolf Clausius zu Wiehl. — Hugo Erwin, S. v. Karl Dresbach zu Angfurten. — Karl Josef, S. v. Johann Linus Nos zu Neudieringhausen. — Franz Heinrich, S. v. Ernst Albert Kollenberg zu Neudieringhausen. — Heiraten: Wilhelm Friedrich Lütz zu Niederseßmar mit Emma Jung zu Remperg. — Albrecht Witscher zu Oberkassel mit Emilie Zimmermann zu Wiehl. — Sterbefälle: Ehefrau Wilhelm Gerlach, geb. Mütz, zu Bergenroth, 57 J. — Karoline Pack zu Büttinghausen 41 J. Witwe Christian Schmidtseifer, geb. Bock, zu Remmelsohl, 81 J.

Grümer & Neu grosse monatliche **Gratis-Preisverteilung** — neben anderen wertvollen Preisen **hohe Bar- und Weihnachtspreise** à **5, 10, 20, 30, 50, 500, 1000** Mark — bitten wir zu beachten. — Fordern Sie Prospekte in den Kolonialwaren-Handlungen.

Grümer & Neu, Seifenfabrik, Barmen-R.

Toilette-Seifen, — Kern-Seifen —,
Aelteste Waschpulverfabrik des Wupperthals.
Bei der **großen** Mannigfaltigkeit der **vorzüglichen** Seifenprodukte, welche sich bei **keiner** anderen Seifenfabrik in **weitem** Umkreise findet, wird es allen Frauen ein Leichtes sein, durch Ansammlung der Umhüllungen einen **lohnenden** Preis zu erwerben.

Ueber das menschliche Haar als physiognomisches Kennzeichen bringt das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle" einige sehr interessante Notizen, die hier mitgeteilt werden mögen. — Krauses, wirr gelocktes Kopf- und Barthaar deutet auf ein lebhaftes, leicht erregbares Temperament; welliges, regelmäßig gelocktes auf einen schwärmerisch veranlagten Menschen, einen Träumer und Idealisten.

Glattes, glänzendes Haar bei gebildeten Personen deutet auf ein gleichmäßiges Temperament, auf Gelassenheit, Ruhe, Ehrlichkeit; es beweist einen klaren Kopf und natürliche Begabung.

Je dunkler das Haar ist, desto robuster und grobknochiger ist im allgemeinen der Körper des Menschen und desto rauher ist die Haut. Die dunkelhaarige Rasse ist physisch die kräftigste, geistig jedoch die weniger begabte. Sie neigt mehr körperlichen Arbeiten, die hellhaarige mehr geistigen Anstrengungen zu.

Schwarzes, strähniges Haar deutet auf ein galliges, jähzorniges Temperament, wie es der Spanier, Malaie, Mexikaner, Indianer besitzt. Rotes Haar ist ein Zeichen von Leidenschaftlichkeit und Innigkeit des Gefühls und findet sich am meisten bei den Irländern, Schotten, Schweden und Dänen. Goldbraunes Haar deutet bei gebildeten Personen auf ein fein ausgebildetes Gefühl, einen feinen Geschmack und große moralische und geistige Kraft und Ausdauer. Am meisten zu finden ist es bei Deutschen, Dänen und Angelsachsen.

III. öffentlicher Vortrag
von **R. Kottenhoff**, über das Thema:
„Religiöse, moralische oder naturgemäße Erlösung",
am **11. März**, nachm. 4½ Uhr, in **Dieringhausen** im **Holzl Kind**
Eintrittskarte 30 Pfg.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 5 Uhr meine innigst geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Emma Fuchs

nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, Derschlag, Amsterdam, Köln-Nippes, Elberfeld, Forsbach, Bingen, den 6. März 1900.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 5 Uhr statt.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Gummersbach, den 6. März 1900.

Eduard Rusch und Familie.

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
auf
Freitag, den 9. März 1900,
nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:
Neuwahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Hermann Müller.
1. Verlegung von Märkten in Dieringhausen.
2. Neuwahl von Mitgliedern zur Schulkommission.
3. Erwerb einer Straßenfläche von der Provinz.
4. Vorlage betr. die Errichtung einer Realschule.
5. Antrag der Gemeinde Bergneustadt auf Erstattung von Fischereipacht.
6. Aufbringung der Kosten der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
7. Uebernahme von Geschäftsanteilen der Oberbergischen Baugenossenschaft.
8. Feststellung des Haushaltsplanes für 1900.
9. Beschlußfassung über die Gemeindesteuer-Umlage für 1900.

Gummersbach, den 6. März 1900.
Der Bürgermeister:
J. V.:
C. Bockhacker.

Fisch-, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven.
Erbsen, Gartenbohnen, Wachsbohnen, Brechbohnen, Schnittbohnen, Schnitt- und Stangenspargel, Perlzwiebeln, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Nüsse, Erdbeeren, Preiselbeeren, Ananas, Orangen, Pflaumen, Ochsenzunge, Kaviar, Kronen-Hummer, Sardinen in Oel u. s. w. **in allen Größen und Preislagen** bei
F. W. Schumacher,
Gummersbach.



Am Donnerstag, den 8. März, morgens, sind wir mit einer großen Auswahl **Kühe** bei Gastwirt Kanstein in Winckhausen u. Donnerstag nachmittag bei Gastwirt Rittinghaus zu Vorte u. Freitag, den 9. März, morgens, bei Fritz Brüninghaus zu Tannenbaum, Station Kierspe, anwesend, wozu wir Kauflustige einladen.
Gustav Corbach,
Wilhelm Schoppmann.

Rhein- und Mosel-Weine.
Für die dortige Gegend suche ich einen fleißigen, bei Wirten und besseren Privaten gut eingeführten
Agenten.
Heinr. Math. Schmitz,
Severinstraße 214, Köln a. Rh.

Barbier- u. Friseurlehrling findet unter günstigen Bedingungen angenehme Lehrstelle.
P. Müller, Lüttringhausen.

Einladung.
Am **Sonntag, den 11. März d. Js.**, nachm. 4 Uhr, findet im Lokale von **Witwe H. Specht** zu **Müllenbach** zwecks **Gründung einer Steinbrucharbeiter-Unterstützungskasse** eine
Versammlung statt.

Eine **zweischläfige Bettstelle mit Matratze** und eine dergleichen **ohne Matratze, eine Kommode, eine Nähmaschine** und ein **Küchenschrank** stehen zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei
Friedr. Rusch,
Gummersbach, Denkmalsweg 1.

Tapeten
von 18 Pfg. an u. höher
empfiehlt in schöner Auswahl
Aug. Branscheidt,
Derschlag.



Hühnerhund,
Rüde, deutsch, kurzhaarig, kräftig, 4. Feld, vorzüglich auf Hühner, jagd laut, apportiert ferm, in jeder Weise vorzügl. dressiert, bis vor einigen Monaten im Besitz Königl. Försters, besonderer Verhältnisse halber billig abzugeben.
Anfragen sub **G. Z. 305** an die **Exped. d. Ztg.**

Komfortable herrschaftliche
Wohnung
(ca. 10 Räume, sowie Keller, Mansarden, Garten und Bleiche), in bester Lage, per 1. August oder später, ganz oder geteilt, sehr preiswert zu vermieten.
Anfragen unter **G. Z. 306** an die **Exped. d. Ztg.**

Schöne Wohnung
von **3 Zimmern** in meinem Hause zu vermieten.
Gottfried Kriegeskorte,
Derschlag.

Achtung!
Verlegte meine Wohnung von der Kaiserstraße nach der **Wilhelmstraße Nr. 10**, neben der Katholischen Kirche (rechts).
Frau Müller, Hebamme.

Mehrere
Pulverarbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.
Pulverfabriken
bei Dahlerbrück.

2 tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
sucht
Reinh. Weiler,
Schönenthal b. Derschlag.

Leipziger & Co.,
Feldbahnfabrik,
Köln a. Rh., **Dortmund,**



liefern: **Schienen, auf Stahlschwellen montierte Gleise, Wagen aller Art, Weichen, Drehscheiben, Schiebkarren etc. etc.**
zu Kauf und Miete.
Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko durch **Vertreter:**
Gottl. Hoestermann, Gummersbach.

000123

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Hauptkörungen werden im laufenden Jahre wie folgt abgehalten werden:

Am Freitag, den 9. März 1900, für die Gemeinde:

1. Drabenderhöhe um 9½ Uhr vormittags in Repschenroth,
2. Marienberghausen um 10½ Uhr vormittags in Jägerhof,
3. Nümbrecht um 12 Uhr mittags in Nümbrecht,
4. Wiehl um 3½ Uhr nachmittags in Wiehl,
5. für Dieringhausen und Umgebung um 5½ Uhr nachmittags in Dieringhausen vor Hotel Kind.

Am Montag, den 12. März 1900, für die Gemeinde:

1. Ründeroth um 8½ Uhr vormittags am Bahnhof in Ründeroth,
3. Bergneustadt, Lieberhausen und Wiedeneft um 10¼ Uhr vormittags vor dem Gasthof Bockemühl zu Bergneustadt,
3. Gummersbach um 12 Uhr mittags in Gummersbach, Schützenplatz,
4. Marienheide um 3 Uhr nachmittags in Rodt bei Müllenbach,
5. Gimborn um 4½ Uhr nachmittags in Hülsenbusch.

Es dürfen nur solche Stiere angekört werden, welche mindestens 15 Monate alt und im laufenden Jahre von den dafür angestellten Impftechnikern mit Tuberkulin geimpft worden sind.

Die Körgebühren betragen für jedes vorgeführte Tier 3 Mark und müssen im Termine entrichtet werden.

Die in der Nachbarschaft der Körorte befindlichen Stiere aus anderen Gemeinden, können am nächstgelegenen, wenn auch nicht in der Gemeinde des Stierhalters befindlichen Körort vorgeführt werden. Bei Stieren unter 2 Jahren ist der Nachweis des Alters zu liefern.

Gummersbach, 28. Februar 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
Kirschstein, Reg.-Assessor.

Gummersbacher Volksbank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zur diesjährigen **ordentlichen**

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Fritz Kollmann hier, auf Mittwoch, den 14. März d. Js., nachmittags 5 Uhr, hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Jahresbilanz und Gewinnverteilung, sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Neuwahl des Aufsichtsrats (§ 15).
3. Abänderung des Statuts behufs Anpassung an gesetzliche Bestimmungen.

Zur Teilnahme an der General-Versammlung ist jeder Aktionär **berechtigt**, der zu diesem Zwecke seine Aktien **bis zum 11. März cr. einschließlich** bei unserer Gesellschaft oder bei einem Notar hinterlegt hat.

Gummersbach, den 19. Februar 1900.

Der Aufsichtsrat.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden jetzt mit **3½ %** verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Wochentagen vormittags **9 bis 12 Uhr** geöffnet.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kauliert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Ossenmann, Engelskirchen.	Carl Dreibholz, Repschenroth.
Chr. Lucas, Bruch.	Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Sommerhäuser, Bitterath.	H. Gries, „
H. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder, „
H. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
H. Müller, Hochkeppel.	Herm. Wirth, Marienberghausen.
H. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Bergbausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, „
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.	W. Tix, Much.
Gust. Krule, Strombach.	Ww. Wilh. Spahn, Mühlenfeßmar.
Ewald Bertram, Marienheide.	F. W. Schröder, Becke bei Mühlenfeßmar.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.	Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Carl Bord, Calsbach.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Emil Kind, Windhagen.	Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Carl Wirth, Herreshagen.	
Albert Steinmeyer, Roshpe.	Wittwe Gries, Bomig.
Wilh. Koch, Frömmersbach.	Gustav Bick, Obergelpe.
Wilh. Schönenberg, Ummenberg.	August Bick, Rochen.
Emil Weyland sen., Lantenbach.	Georg Börich, Oberseippe.
Emil Köster, Bredenbruch.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Friedr. Richter, Odderghausen.	Carl Steinhaus, Fürberich.
Frau Ww. Masch, „	Julius Morlinghaus, Alperbrück.
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth	Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Fritz Krämer, Nümbrecht.	Franz Heedt, Kotthausen.
Wilh. Weyland, Deitenbach.	Adolph, Eutenever, Kalkuhl.
Friedr. Nusch, Gummersbach.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Ewald Hahne, „	Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.	J. J. Tix, Much.
Reinh. Noll, „	Frz. Klein, Damm.
Aug. Ising, Derschlag.	Ant. Berg, Bonrath.
Carl Bockemühl, Niederfeßmar.	Joh. Grül, Felderhoferbrück.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.	

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Siehe ausführliche Anzeige vom 4. März.

Morgen unwiderruflich Beginn der Ziehung der grossen **Aachener Dombau-Lotterie** 8., 9., 10. März.

Haupt-Gewinn, die Prämie: **300,000 M.,**
ferner 1 Gew. **200,000 M.,** 1 Gew. **100,000 M.,**

im ganzen **8920** Geldgewinne mit **945,000 M.** Nur noch wenige Lose zum amtlichen Preis ½ M. **10**, ¼ M. **5**, ⅛ M. **2.50** (Porto und Liste **30** Pfg. extra) bei den hiesigen Verkaufsstellen oder bei dem **General-Debit**

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft, **Berlin,** Breitestrasse 5.

Telegramm-Adr.: **Glücksmüller, Berlin.**

Wilhelm Bäumer,

Derschlag.

In großer Auswahl empfehle zur bevorstehenden

Konfirmation

Anzüge und Kleiderstoffe,

von den billigsten bis zu den feinsten.

Wer gut und billig kaufen will, versäume nicht mein Warenlager bei Bedarf zu besuchen.

Meine Verkaufspreise sind ausnahmsweise billig, da mein Geschäft mit wenig Unkosten und ohne Verluste betreibe, weil **nur gegen Bar verkauft wird.**

Bazar. Bazar.

Kinderwagen

in den neuesten Fassons eingetroffen.
Billigste Preise.

Peter Schramm.

Bazar. Bazar.

Tapeten und Borden

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Franz Heuser, Gummersbach,
Farben-Handlung.

Geschäftsbücher

aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover,** sowie sämtliche

Kontor-Utensilien

empfiehlt

Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Comaquin, das beste Kopfwasser, nur allein echt mit eingetragener Schutzmarke u. Namenszug.

Comaquin beseitigt Kopfschuppen und Schinnen.
Comaquin beseitigt sofort das lästige Jucken der Kopfhaut.
Comaquin verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt den Haarwuchs.
Comaquin ersetzt Haaröl und Pomade.
Comaquin ist in **Gummersbach** zu haben à Mk. 1,50 u. 2,25 bei

C. Antweiler,

Friseur.

Rottannenpflanzen
hat in schöner, gut bewurzelter Ware billig abzugeben, z. B.:
Rottannen 3jährige pro 1000 St. Mk. 3,00,
Rottannen 4jähr. verpfl. 15 bis 35 cm pro 1000 St. Mk. 8,00,
Rottannen 5jähr. verpfl. 20 bis 40 cm pro 1000 St. Mk. 10,00.
J. H. Hesse, Forstkulturgeschäft in Schwartmecke b. Oberhundem i. Westf.



Dr. med. Ad. Br., prakt. Arzt in Est. schreibt:

Die charakteristische, **von keinem anderen Getränk auch nur annähernd erreichte Eigenschaft** des konzentrierten Kräuterlikörs **„Magendoktor“: Erwärmung des Magens,** kann ich nur konstatieren. 6

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen hergestellt) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch i. d. konzess. Drogerien u. Delikatessenhandlungen.

Carl v. Rappard,
Gummersbach.

---

5 Tropfen
ächtes **Geo Dötzers Dentin** genügen, um augenblicklich die heftigsten

Zahnschmerzen

zu beseitigen. Bestandteile: Guajac. 1 gr., Mastix. ½₀ gr., Sandarac, Myrrhen à ½₀ gr., äther. Pfeffermünz-Anis-Nelkenöl à ½₀₀ gr., Weingeist bis zu 5 gr. — Pr. Fl. 50 Pfg. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung in **Gummersbach in der Apotheke.**

Drahtgeflechte,

4 u. 6eckig, für Wiederverkäufer. Illustrierte Preisliste gratis.
G. Sträter & Sohn, Hagen i. W.

Natur-Tafelbutter,
hochfein, täglich frisch, Garantie für Güte, 10 Pfd.-Postpaket frko. Nachn. 10 M.,
ff. Süßrahmbutter 11,80 M., vers.
J. Hammerschmidt, Attendorn i. W.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mk. Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau Valkenburg,** (L) Holland.

Für Deutschland:
L. Nookemanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

Offeriere **verzinkten**

Stachel- und Zaundraht,
geglühten Draht und Geflechtdraht
zu den billigsten Tagespreisen.
D. Maulshagen,
Derschlag.

Ein fast neues

Fahrrad

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein ordentlicher

Fuhrknecht

gesucht von
C. G. Maulshagen,
Derschlag.

Zweite und letzte

Aachener Dombau-Lotterie.

Ziehung 8., 9. und 10. März 1900.

Größter Gewinn im günstigsten Falle Mk. 500 000 bar Geld. ¹/₁ Los Mk. 10.—, ½ Los Mk. 5.—, ¼ Los Mk. 2,50, Porto und Liste Mk. 0,30 extra.

W. Hoerder vorm **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Aachener Geld-Lotterie.

Ziehung vom 8. bis 10. März.

Gewinne von ev. Mark 500,000, 300,000, 200,000 ꝛc.

Ganze Lose 10 Mk., halbe 5 Mk., viertel 2,50 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Carl Riese, Ründeroth.

Aachener Dombau-Lose

sind noch zu haben bei

Aug. Nusch, Derschlag.

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;

über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.